



SCHWARZWILDSCHÄDEN AUF GRÜNLAND GEZIELT VERMEIDEN UND BEHEBEN

Martin Hoppe · Landwirtschaftskammer NRW, Meschede

Das Thema Wildschäden erregt in vielen Regionen die Gemüter von geschädigten Landwirten sowie betroffenen Revierinhabern. Dies besonders in Gebieten, wo die Grünlandschäden ein bedrohliches Maß erreicht haben. Den Jägern wird vorgehalten, durch zusätzliche Futtereinträge in den Wald, die Schwarzwildpopulationen zu erhöhen und zu wenig Wildschweine zu erlegen. Von Seiten der Jägerschaft wird kritisiert, dass die Zunahme von Maisanbauflächen die Wildschadenproblematik verschärfe und eine zusätzliche Vermehrung fördere. Gleichzeitig erschwere eine deutliche Zunahme der Freizeitaktivitäten im Wald zu fast jeder Tages- und Nachtzeit die Bejagung deutlich.

Einzelsschaden (Stippen)



Nur, gegenseitige Schuldzuweisungen helfen in dieser Situation nicht weiter! Vielmehr ist es wichtig, gemeinsam einvernehmliche Lösungen zu finden und vor dem Hintergrund der gegenseitigen Abhängigkeit, möglichst ein partnerschaftliches Verhältnis zu pflegen.

Fakt ist, dass sich Schwarzwildschäden niemals komplett vermeiden lassen. Schließlich findet die Bewirtschaftung der Grünlandflächen unter freiem Himmel und nicht im „Labor“ statt und Wildtiere gehören zur Natur.

Ursachen und Schadwirkungen

Grünlandschäden entstehen, wenn Sauen auf Nahrungssuche nach Eiweißträgern wie etwa Pflanzenwurzeln, Engerlingen, Larven, Schnecken, Würmern und Mäusen sind.

Grundsätzlich sind Schwarzwildschäden auf Dauergrünland problematischer als auf Ackerflächen, da der Schaden an einer Ackerfrucht vor der Ernte relativ genau beziffert werden kann und je Vegetationsperiode lediglich eine Ernte erfolgt.

Auf Dauergrünlandflächen finden mehrere Nutzungen pro Jahr statt. Die Problematik der Schwarzwildschäden entsteht durch die direkten Bodenaufbrüche, die Aufwuchs zerstören und gleichzeitig auch Boden während der Erntephase ins Futter gelangen lassen, was nachteilige Folgen auf den Silierprozess sowie die Futterqualität (> Rohasche u. a.) verursacht. Zudem erhöht sich der Maschinenverschleiß durch hohe Erd- und Steinanteile. Der Zeitpunkt der Schäden liegt nicht nur in der Vegetationsruhe vom Herbst bis zum Frühjahr, sondern auch zwischen den Nutzungen in der

Vegetation, sodass bei Reparaturmaßnahmen wieder wertvoller Aufwuchs geschädigt wird. Selbst nach einer Reparatur mit gleichzeitiger Nachsaat fällt der Ertrag in der nachfolgenden Nutzung aus. Neben größeren Bodenunebenheiten werden durch die Bodenaufbrüche Unkraut- und Ungrasamen zur Keimung stimuliert. Dies kann den Entartungsprozess der Pflanzengesellschaft verstärken. Daher sind die negativen Auswirkungen von Schwarzwildschäden auf Grünlandflächen auch noch Jahre nach dem Schadereignis sichtbar.

Grundsätzlich ist im Schadensfall der Wildschadenersatzpflichtige nach §29 BJV zur Regulierung von Wildschäden durch Schwarzwild verpflichtet.

Zusätzlich zu den Aufwuchsschäden und Reparaturkosten, sind die entstehenden Vorbereitungs-, Rüst- und Anfahrtzeiten sowie der weitere Ertragsausfall der reparierten Flächen zu berechnen. Bei Biobetrieben ist zusätzlich ein Aufschlag für deutlich teureres Saatgut einzuplanen.

Um einen Anspruch geltend zu machen, ist die Anmeldung innerhalb von 14 Tagen beim zuständigen Ordnungsamt erforderlich.

Für die rechtliche Abwicklung und Regulierung von Wildschäden sind besondere Hinweise zu beachten, die an dieser Stelle jedoch nicht weiter ausgeführt werden. Sofern keine gütliche Einigung erzielt wird, übernehmen die Bewertung und Festsetzung der Entschädigungshöhe die örtlichen Wildschadenschätzer.

Wildschäden vermeiden!

In diesem Zusammenhang muss daran erinnert werden, dass nach § 1 des BJV der Jagd ausübungsberechtigte zur Wildhege verpflichtet ist. Diese beinhaltet u. a. die Anpassung der Wildbestände auf ein für alle Naturnutzer verträgliches Maß, damit Wildschäden an landwirtschaftlichen Flächen möglichst vermieden werden. Daher sind überhöhte Bestände deutlich zu reduzieren. Dies gelingt nur durch effektive Bejagungsmethoden wie etwa revierübergreifende, gut organisierte Drückjagden, die Schonung der Leitbächen, sowie den vorrangigen Abschuss von Frischlingen, die (nach Sodeikat 2007) den Hauptanteil der Bestandesexplosion ausmachen. Denn in günstigen Jahren verdreifacht sich der Bestand jährlich. Daher ist die Reduzierung der Bestände auf einen Zielbestand



Beseitigung von Wildschäden

Als umfassendes Nachschlagewerk für die Klassifikation und Bewertung von Schwarzwildschäden auf Grünland kann ich die Broschüre „Berechnungsgrundlagen“ vom Verband der Landwirtschaftskammern ISBN: 978-3-9805659-9-8 empfehlen. Sie enthält die derzeit gültigen Bewertungsmaßstäbe und praxisübliche, empfohlene Reparaturverfahren. Darüber hinaus werden von der Landwirtschaftskammer NRW jährlich Richtsätze zur Bewertung landwirtschaftlicher Kulturen erstellt, die den Ertragsausfall in Cent/m² bei geringeren Schäden an den relevanten Kulturpflanzen detailliert für unterschiedliche Nutzungsintensitäten ausweisen.

Diese Übersicht ist unter www.landwirtschaftskammer.de > **Sachverständigenwesen** für jedermann abrufbar.

von 1,4 – max. 2 Tiere/100 ha (nach LJV-NRW) die Grundlage zur Schadvermeidung.

Die Möglichkeit der Abwehrmaßnahmen an gefährdeten Schlägen etwa durch optische, akustische oder verstärkende Wirkung ist zwar gegeben, jedoch hält die Abschreckung nur begrenzte Zeit an, da sich die Wildschweine infolge ihrer hohen Intelligenz schnell daran gewöhnen und Erfahrungen sammeln. Die sicherste Methode derzeit stellt die rechtzeitige Einzäunung mit 2 Elektrozaunlitzen (20 cm und 40 cm vom Boden) dar. Insbesondere beim Schutz von Maisflächen ist diese unmittelbar nach dem Legen vorzunehmen. Derart geschützte Flächen werden durch Verlagerung der Wildwechsel zum Zeitpunkt der Reife für die Sauen unattraktiv.



Umkehrfräse

Wildschäden beseitigen!

Narbenschäden können sehr unterschiedlicher Natur sein. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Einzel- und Flächenwürfen sowie zusätzlich zwischen flachen und tiefen Aufbrüchen. Auf Schädflächen ist die jeweilige Abschätzung der jeweiligen Flächenanteile für die Wahl des geeigneten Reparaturverfahrens erforderlich.

Damit eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Schädfläche wieder erfolgen kann, sind entsprechende Forderungen an die Reparaturverfahren zu stellen:

- > Gleichmäßige Nivellierung der Erdoberfläche: geringe Futtermverschmutzung durch Erntemaschinen, Erhaltung von Fahrkomfort.
- > Zügiges Weiterwachsen der Schädfläche: geringer Futtermverlust, Verhinderung von unerwünschter Spontanbegrünung, Über- bzw. Nachsaat erforderlich.
- > Gute Rückverfestigung des Bodens: zügige Beweid- und Befahrbarkeit, sichere Wasserversorgung der Narbe.
- > Geringe Kosten.

Vor diesem Hintergrund sind unterschiedlichste Verfahren zur Grünlandreparatur denkbar. In der Regel wird eine Auswahl zwischen Handarbeit, vorhandener Grünlandpflege- sowie Ackerbautechnik oder Spezialmaschinen zur Grünlandreparatur getroffen.

Für geringfügig auf der Fläche verteilte, flache oder tiefe Einzelwürfe ist das manuelle Verfahren, also von Hand, das günstigste Verfahren. Hierbei



Landwirt aus Wiefelstede gewinnt APV-Grünlandstriegeel

Einen APV-Grünlandstriegeel im Wert von 14.300 Euro erhielt Frank Wemken aus Wiefelstede (Ammerland). Er hat den Hauptpreis des COUNTRY Grünlandgewinnspiels 2017 gewonnen. Der Grünlandstriegeel GS 600 M1 der Marke APV wurde dem Betrieb im August von Firmenvertretern der DSV und

APV übergeben. APV-Standortleiter Rolf Greifenberg, Heinz Heinicke und Thorsten Bernsdorf von der DSV gratulierten Herrn Wemken und wünschten ihm viel Erfolg und einen ertragreichen Grünlandbestand mit der Kombination aus DSV und APV.



werden mit dem Fuß oder der Hacke die Grassoden in die Auswurffläche gelegt. Bei sehr tiefem Auswurf ist ggf. ein Erdausgleich erforderlich. Anschließend erfolgt eine Übersaat von Hand mit kampfkraftigem, konkurrenzstarkem Deutschen Weidelgras sowie ein Festtreten der Schadfläche. So banal es klingt, aber die Qualität des manuellen Verfahrens wird von keinem maschinellen Verfahren erreicht. Es ist von Jedermann unabhängig von der Witterung durchführbar und beeinträchtigt kaum die unbeschädigte Narbe. Bei umgehender Reparatur nach Schadenseintritt ist ein Wiederanwachsen der Grasplaggen möglich und der gesamte Schaden eher gering.

Für Flächenwürfe, die z.T. mit Einzelwürfen größere Areale umfassen, kommen nur maschinelle Verfahren in Frage. Vielfältigste Geräte wie etwa

der Schlegelmulcher, die Kreiselegge, Spezialmaschinen wie der „Planier Profi“ der „Planiermeister“ oder der „Wiesenengel“, sowie in Extremschadflächen auch die Umkehrfräse für eine Grünlanderneuerung, sind in Kombination mit Sägeräten und nachfolgendem Walzgang denkbar.

Was tun bei Totalschaden?

Eine Option für hochgradig zerstörte Flächen anstelle des tiefen Umbruchs mit dem Pflug ist die Grünlanderneuerung mit einer Umkehrfräse. Diese arbeitet im Gegensatz zu herkömmlichen Ackerfräsen gegen die Fahrtrichtung. Die groben Narbenbestandteile, sowie Steine werden hierbei durch Ableitbleche direkt auf der Fräsohle abge-

legt, während Feinerde diese Sperre passiert und nachfolgend als ideales Saatbett die obere Bodenschicht bildet. Die Bearbeitungstiefe kann der jeweiligen Schadtiefe angepasst werden. Mitunter kann eine Frästiefe von 10 cm ausreichend sein. Bei sehr tiefen Aufbrüchen ist ein vorheriges „über Kreuz“ Abschleppen zweckmäßig, um ein Grobplanum zu erstellen. Bei Geräten mit entsprechender Säeinrichtung erfolgt die Aussaat parallel mit nachfolgendem Walzgang.

Fazit

„Vorbeugen ist besser als heilen.“ Das bedeutet, alle Möglichkeiten zur Anpassung eines naturverträglichen Wildbestandes auszuschöpfen. Schäden durch Schwarzwild sind nie vollständig zu vermeiden! Bei der Reparatur vereinzelter Schäden ist das manuelle Verfahren per Hand am zweckmäßigsten.

Bei den maschinellen Verfahren ist neben dem Einsatz von Spezialmaschinen auch vorhandene, herkömmliche Technik für die Wildschadensbeseitigung einsetzbar. Die sprichwörtliche „eierlegende Wollmilchsau“, also die Ideallösung gibt es auch hier nicht, sondern es müssen Kompromisse eingegangen werden.

Durch geschicktes Kombinieren mehrerer Geräte in einem Arbeitsgang lassen sich diese Nachteile jedoch begrenzen. Um eine vernünftige Arbeitsqualität zu erreichen, sind trockene Bodenbedingungen besonders wichtig.



Linke Spur nur Wiesenhobel, rechts Frontmulcher und Wiesenhobel im Heck mit deutlich besserer Arbeitsqualität



Martin Hoppe
Fon +49 291 991541
martin.hoppe@lwk.nrw.de